

VORTRAGSREIHE 2026



CRISES?!

Organisation:

Daniel Künzler, Marek Winkel – Bereich Soziologie, Sozialpolitik, Sozialarbeit

Dienstags, 17:15 – 19:00 Uhr – MIS 3115 und online

PROGRAMM ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

24.02.2026 ONLINE	The Great Recession and (economic) well-being around ‘micro-crises’ in four countries Maike van Damme, Centre d’Estudis Demogràfics, Barcelona, SP
03.03.2026	Schocktherapien und der Wandel des Krisenkapitalismus Daniel Künzler, Universität Freiburg CH
17.03.2026 ONLINE	The 243rd Crisis of the Welfare State? Making Sense of Crisis Discourses on long-term Care across Europe Gloria Ziglioli, University of Agder, NOR Alhassan Yakubu Alhassan, University of Agder, NOR Alexander Ruser, University of Agder, NOR
24.03.2026	Transformation der Familienpolitik? Wohlfahrtsstaat, Familie und soziale Reproduktion im Gegenwartskapitalismus Raphael Deindl, Universität Linz, A
31.03.2026 ONLINE	Zwischen gesellschaftlicher Stabilisierung und Transformation? Poststrukturalistische Betrachtungsimpulse für politisches Handeln in der Sozialen Arbeit in Krisenzeiten Luisa Klöckner, Technische Hochschule Köln, D
14.04.2026	Krisen und Herausforderungen im urbanen Raum Zürich: Transdisziplinäre Perspektiven und Lösungsansätze Eveline Odermatt, Universität Zürich, CH Medea Fux, Universität Zürich, CH
21.04.2026 ONLINE	Krisennarrative zur strategischen Neuausrichtung politischer Praxis: Transformationsprozesse emanzipatorischer Bewegungen am Beispiel linker Stadtteilarbeit in Deutschland Marie-Sophie Borchelt Camêlo, Universität Bielefeld, D
05.05.2026	Krise und Kontingenz im Survivalismus. Zur Erforschung säkularer Weltanschauungen Robert Schäfer, Universität Basel, CH
12.05.2026 ONLINE	Studying the Accessibility of Local Reception Systems in Germany: The Example of Ukrainian non-standard Refugees with Complex Needs Nora Ratzmann, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung Berlin, D

Crises?!

Viele aktuelle soziologische und sozialpolitische Debatten drehen sich um soziale, wirtschaftliche oder ökologische *Krisen*. Einschlägige Begriffe wie „Rentenkrise“, „Pflegekrise“ oder „Finanzkrise“ werden in der wissenschaftlichen Literatur, aber auch in Strategiepapieren internationaler Organisationen und in der öffentlichen Diskussion umfassend verwendet. Derzeit findet auch der Begriff „Polykrise“ eine immer häufigere Nutzung. Der Begriff impliziert, dass die heutige Welt durch die Verflechtung und den Wandel von mehreren sozialen Problemen gekennzeichnet ist, zu denen wachsende soziale Ungleichheiten und Armut, Klimawandel, wirtschaftliche Probleme (z. B. Stagnation und Inflation), Pandemien, (Flüchtlings-)Migration und politische Herausforderungen wie Krieg und Polarisierung gehören. Dieses Zusammentreffen von Krisen stellt die Wohlfahrtssysteme vor grössere und länger andauernde Herausforderungen als frühere Krisen und untergräbt gleichzeitig das Potenzial der Wohlfahrtssysteme, darauf zu reagieren. Es besteht jedoch alles andere als ein Konsens darüber, was genau angemessene (sozial-)politische Reaktionen darauf wären.

Die Nutzung des Krisennarrativs ist auch ein narratives Mittel, das einige Analysen ermöglicht und andere Analysen verhindert. Die Bezeichnung eines sozialen Problems als Krise beinhaltet häufig eine strukturierte Erzählung mit mehreren Elementen. Die Charakteristik und das Ausmass von etwas, das schiefgelaufen ist oder immer noch schief läuft, wird herausgearbeitet, die Ursprünge dieses Zustands werden offengelegt, und es wird eine bestimmte Art von Handlung gefordert, um zu verhindern, dass sich der betreffende Zustand verschlimmert und er weitere soziale Probleme schafft. Krisenbehauptungen fungieren auch als moralisches Vokabular, die den Behauptenden moralische Kompetenz und damit auch die Autorität zu sprechen zuschreiben.

Die Vorträge dieser Vortragsreihe beziehen sich auf konkrete Krisen oder verschränkte „Polykrisen“ und eröffnen theoretische Debatten über das Verhältnis von Krise, Gesellschaft und Sozialpolitik. Insgesamt zeichnet die Vortragsreihe ein Bild der Herausforderungen, aber auch des Potenzials, das Krisen für die Gesellschaft und den Sozialstaat haben können.

Die Vorträge finden alternierend im Hörsaal MIS 03 3115 und online statt. Sie erfolgen in der Sprache, in der sie im Folgenden angekündigt werden.

Organisation:

Dr. Daniel Künzler

Dr. Marek Winkel

Departement Sozialarbeit, Sozialpolitik und globale Entwicklung – Bereich Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit

24.02.2026
[ONLINE](#)

The Great Recession and (economic) well-being around 'micro-crises' in four countries

In recent years, (post-) industrialized countries have seen many crises (e.g. the Great Recession, COVID-19, the energy crisis, the climate change crisis, and wars), and the prospect is that there are more to come. Yet our understanding of how crises (in particular, an interaction between the macro- and at the micro-level crises) affect people's lives is rather poor. This paper studies the conditions of crises' impacts by describing individuals' (economic) wellbeing after the experience of two micro-crises (partner and job loss) pre-, during-and post Great Recession. We use the Comparative Panel File (CPF) for the USA, Switzerland, Germany, and the UK, with an analytical sample for our analyses existing of 125,027 person years (18,200 individuals). We use fixed effects models (for men and women separately) to examine short-term impacts on income, financial satisfaction, and life satisfaction using repeated observations for individuals. Even though partner loss and job loss have quite comparable effects on well-being, we did not find a clear impact of the Great Recession on (economic) well-being after partner loss and job loss, apart from a few contexts. Policies should target more at being a safety net for people experiencing a micro-crisis.

► Dr Maïke van Damme, CED Barcelona, SP

Maïke van Damme, PhD, is a sociologist at the Centre d'Estudis Demogràfics (CED). She has a PhD from Tilburg University, the Netherlands, and worked subsequently at DEMOSOC at Pompeu Fabra University, Barcelona; LISER, Luxembourg; and the Institute of Sociology and Social-Psychology, Cologne. She studies cross-national comparative social inequalities. Additional research interests are in intersectionalities, life course events, couple well-being in comparative perspective, as well as the conceptualization and operationalization of gender ideologies. Her work is published in various interdisciplinary peer-reviewed scientific journals, such as Journal of Marriage and Family, Demography, Social Science Research, Social Indicators Research, and European Sociological Review.

03.03.2026

Schocktherapien und der Wandel des Krisenkapitalismus

Der Wirtschaftsprofessor Milton Friedman, Galionsfigur des Neoliberalismus und intellektueller Anführer der *Chicago School of Economics*, hatte eine klare Vorstellung, wie man sich am besten auf eine Krise vorbereitet. Er dachte dabei weniger an Vorräte von Konserven und Wasser, sondern eher an Vorräte von Ideen zur Förderung des freien Marktes. Krisen waren für Friedman und seine intellektuellen Schüler:innen gute Gelegenheiten, umfassende und einschneidende Programme zur Liberalisierung der Märkte durchzusetzen und dies möglichst auf einen Schlag als „Schocktherapie“. Schocktherapie ist dabei durchaus noch in einem zweiten Sinn zu verstehen: Diese Wirtschaftsreformen waren verschiedentlich begleitet von Elektroschocks und anderen repressiven Massnahmen gegen politische Widersacher:innen. Friedman's Schocktherapie wurde als explizites Gegenprojekt zum Keynesianismus entwickelt und zuerst in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern im Umfeld von Krisen in den 1970er- und 1980er-Jahren umgesetzt. Verschiedene weitere Krisen in Afrika, Asien, Europa und Nordamerika folgten.

Der Vortrag gibt einen Einblick in einige dieser Schocktherapien im Umfeld von Krisen und zeigt auf, wie sich im Laufe der Zeit der Fokus der Wirtschaftsreformen gewandelt hat. Zu Beginn ging es hauptsächlich um den Zugang amerikanischer Firmen zu ausländischen Märkten. Später kamen Marktliberalisierungen im Globalen Norden dazu und zunehmend wurden staatliche Kernaufgaben wie Sicherheit, Verteidigung und soziale Dienstleistungen privatisiert. Kriege, Konflikte und Katastrophen sind inzwischen lukrative grosse neue Märkte. Vor diesem Licht sind die gegenwärtigen Vorgänge in den USA weniger als Bruch mit der Vergangenheit, sondern vielmehr als Zuspitzung eines alten Phänomens zu verstehen. Es gab und gibt durchgängig Widerstand gegen den Krisenkapitalismus und es gelang teilweise, Wirtschaftsreformen wieder rückgängig zu machen. Tod und Armut ist allerdings ein dauerhaftes Vermächtnis des Krisenkapitalismus.

► **Dr. Daniel Künzler, Universität Freiburg, CH**

Daniel Künzler ist Lektor am Departement für Sozialarbeit, Sozialpolitik und globale Entwicklung. Er unterrichtet dabei unter anderem Kurse zu Internationaler Sozialpolitik und zu Digitalisierung im Globalen Süden. Seine Forschungen und Publikationen widmen sich sozialpolitischen Fragestellungen in Ost- und Zentralafrika, aber auch Phänomenen der Populärkultur.

17.03.2026
[ONLINE](#)

The 243rd crisis of the Welfare State? Making Sense of Crisis Discourses on long-term Care across Europe

“Never let a good crisis go to waste” – this witticism, commonly attributed to Winston Churchill highlights that “crises”, despite their negative connotation, represent political opportunities. Stating a crisis enables policy-makers to propose radical change and avoid blame for far-reaching, painful reforms. From this perspective it is no surprise that welfare states – known battlegrounds for vested interested, conflicting convictions and competing political goals are in an almost permanent state of crisis. In our talk we will present a conceptual framework for analyzing motivations and dynamics of welfare state crises and show how current “care crises” across Europe can be understood as instances of political agenda setting, political image management and attempts to avoid blame for unpopular reforms.

► **Gloria Ziglioli, University of Agder, NOR**

Gloria Ziglioli is a PhD Research Fellow at the Department of Sociology & Social Work at the University of Agder, Kristiansand, Norway

► **Dr Alhassan Yakubu Alhassan, University of Agder, NOR**

Alhassan Yakubu Alhassan is a Postdoctoral Researcher at the Department of Global Development and Planning at the University of Agder, Kristiansand, Norway

► **Dr Alexander Ruser, University of Agder, NOR**

Alexander Ruser is Professor of Sociology and Director of the Centre for Digital Transformation (CeDiT) at the University of Agder, Kristiansand, Norway.

24.03.2026

Transformation der Familienpolitik? Wohlfahrtsstaat, Familie und soziale Reproduktion im Gegenwartskapitalismus

In Anbetracht multipler Krisendynamiken, die sich wechselseitig beeinflussen und verstärken, sehen sich mittlerweile auch vormals abgesicherte Gesellschaften mit der Herausforderung konfrontiert, ihre eigenen sozial-reproduktiven Grundlagen zu sichern. Dies betrifft insbesondere die Frage, wie gesellschaftlich notwendige Sorgearbeiten wohlfahrtsstaatlich ausgestaltet und reorganisiert werden müssen. Wie sich zeigt, kommt in diesem Kontext der Familien- und Kinderbetreuungspolitik besondere Aufmerksamkeit zu; zugleich handelt es sich dabei um einen der expansivsten und dynamischsten Sektoren sozialstaatlicher Politik. Parallel dazu hat der unter neoliberalen Vorzeichen vorangetriebene Umbau wohlfahrtsstaatlicher Sicherungssysteme weitreichende gesellschaftliche Veränderungsdynamiken mit sich gebracht, die sich auch auf das Verhältnis von Wohlfahrtsstaat und Familie auswirken.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen und mit Fokus auf den österreichischen Kontext beschäftigt sich der Vortrag damit, welche Funktion Familien- und Kinderbetreuungspolitik für die soziale Reproduktion im Gegenwartskapitalismus zukommt. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit damit verbundene Programme und Maßnahmen zur Regulation widersprüchlicher Entwicklungen beitragen. Die Analyse erfolgt zum einen im Rekurs auf die kritische Wohlfahrtsstaatsforschung sowie feministische Kapitalismusanalysen, zum anderen im Anschluss an Überlegungen zur historisch-materialistischen Policy Analyse. Auf diese Weise soll veranschaulicht werden, in welcher Hinsicht familienpolitische Reform- und Entwicklungsprozesse in den vergangenen Jahren zu einer Neuordnung sozialer Reproduktionsverhältnisse geführt haben.

► Raphael Deindl, Universität Linz, AT

Raphael Deindl arbeitet als *Senior Lecturer* am Institut für Soziologie in der Abteilung für Gesellschaftstheorie und Sozialanalysen der Universität Linz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Gesellschafts- und Kapitalismustheorie, politische Soziologie und Wohlfahrtsstaatsforschung. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigt er sich theoretisch wie empirisch mit den Entwicklungen in der österreichischen Familien- und Kinderbetreuungspolitik.

31.03.2026

[ONLINE](#)

Zwischen gesellschaftlicher Stabilisierung und Transformation? Poststrukturalistische Betrachtungsimpulse für politisches Handeln in der Sozialen Arbeit in Krisenzeiten

Dieser Vortrag beleuchtet unter einer poststrukturalistischen Perspektive das ambivalente Verhältnis zwischen Sozialer Arbeit, Politik und dem Politischen. Er zeigt auf, dass politisches Handeln in der Sozialen Arbeit stets zwischen gesellschaftlicher Stabilisierung und Transformation pendelt und dass diese Spannungsverhältnisse Sozialer Arbeit dauerhaft inhärent sind. Nach einem zusammenfassenden Überblick über Theorie und Empirie politischen Handelns Sozialer Arbeit wird insbesondere die Differenz zwischen Politik (institutionalisierten Strukturen) und dem Politischen (Infragestellung und Aushandlung dieser Strukturen) aufgegriffen. Denn dieser poststrukturalistische Ansatz betont ebenjene Kontingenz und Konflikthaftigkeit sozialer Ordnungen, die in gesellschaftlichen und politischen Krisenzeiten besonders spürbar wird. Während des

Vortrags werden die angestellten Überlegungen immer wieder durch Beispiele aus der Sozialen Arbeit, insbesondere aus der Kinder- und Jugendarbeit, illustriert. Abschließend plädiert der Vortrag für eine kontingenzbewusste Forschung Sozialer Arbeit, die plurale politische Diskurse und Praktiken multiperspektivisch analysiert und damit sowohl Stabilisierungsprozesse als auch transformative Praxen und Potenziale Sozialer Arbeit in den Blick nimmt.

► **Luisa Klöckner, Technische Hochschule Köln, D**

Luisa Klöckner M.A. ist Koordinatorin am Forschungsschwerpunkt Non-formale Bildung an der TH Köln. Ihre Schwerpunkte sind: Politische Theorie, politische Bildung und politisches Handeln in der Sozialen Arbeit, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit. Sie war bereits in unterschiedlichen Drittmittelforschungsprojekten als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, zuletzt im Forschungsprojekt „Feldanalyse Kinder- und Jugendarbeit. Formen politischer Bildung“ (2022-2024, TH Köln und Transfer für Bildung e.V., gefördert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.) und „SOUNDS – Solidarität in der Jugendverbandsarbeit und verbandlichen Selbstorganisation (2019-2022, TH Köln, gefördert durch das BMBF). Sie ist Doktorandin am Promotionszentrum Soziale Arbeit der HAW Hessen. In ihrem Dissertationsprojekt „Das Politische in der Sozialen Arbeit“ erforscht sie politisches Handeln in der Sozialen Arbeit mit der Forschungsstrategie der Institutionellen Ethnographie. Ihre Promotion wird von Prof. Dr. habil. Michael May betreut.

14.04.2026

Krisen und Herausforderungen im urbanen Raum Zürich: Transdisziplinäre Perspektiven und Lösungsansätze?

Soziale Brennpunkte und gesellschaftliche Herausforderungen manifestieren sich erfahrungsgemäss zuerst im urbanen Raum. Zugleich fungieren Städte als zentrale Laboratorien, in denen innovative Antworten auf vielfältige, gesellschaftliche Entwicklungen konzipiert und implementiert werden. Zürich als eine der bevölkerungsreichsten und wirtschaftlich bedeutsamsten Städte der Schweiz steht vor vielfältigen Herausforderungen, die sich besonders in Krisenzeiten zeigen. Aus der Überzeugung heraus, dass Krisen und Herausforderungen in diesen ‘unsicheren Zeiten’ nur durch kollaborative Ansätze bewältigt werden können – unter Einbezug politischer Akteure, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft – hat die Universität Zürich das Projekt «Agora» in Kooperation mit der Stadt Zürich initiiert. Ziel des Projektes ist die Förderung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen Führungs-kräften aus der Stadtverwaltung Zürich und Forschenden der Universität Zürich, sowie Studierenden sämtlicher Fakultäten, zu Fragen der urbanen Krisen- und Krisenkompetenz.

Nach einer theoretischen Grundlegung, in welcher Krisen holistisch konzeptualisiert und Krisennarrative analysiert werden, erörtern wir Potenziale und Herausforderungen eines solchen transdisziplinären und multiperspektivischen Prozesses. Dies erfolgt anhand konkreter Fallbeispiele: Klimakrise und soziale Gerechtigkeit, Partizipation vulnerabler Bevölkerungsgruppen sowie Stärkung individueller Resilienz im urbanen Kontext (inklusive der psychischen Gesundheit Jugendlicher). Darüber hinaus illustrieren wir, wie die Vorschläge der Studierenden in diesen Themenfeldern konkret in die strategischen Aktivitäten der Stadt Zürich integriert werden und somit einen nachhaltigen Mehrwert für die Stadt und ihrer Bewohnenden generieren.

► **Dr. Eveline Odermatt, Universität Zürich, CH**

Dr. Eveline Odermatt ist Soziologin/Sozialanthropologin mit dem Forschungsschwerpunkt Migration. Vor ihrer Tätigkeit am UZH-Zentrum für Krisenkompetenz (CCC) war sie als Post-Doc an der School of Global Studies, University of Sussex (UK) sowie in unterschiedlichen Funktionen am Departement für Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit an der Universität Fribourg tätig. Hier hat sie unter anderem den Bachelor-Kurs «Mobilität/Immobilität in Krisen und Krisendiskursen» geleitet und zum Thema Solidaritäten in der sogenannten 'Flüchtlingskrise' und Covid-Krise publiziert. Zurzeit ist sie verantwortlich für das transdisziplinäre Lehrangebot «Die Krise und die Stadt: Herausforderungen und Krisenkompetenz im urbanen Raum Zürich» in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich und der School for Transdisciplinary Studies (UZH).

► **Medea Fux, Universität Zürich, CH**

MSc Medea Fux leitet das transdisziplinäre Projekt «Agora Städtische Krisenkompetenz», in dem ein Dialog zwischen Stadt Zürich, Universität Zürich und Bevölkerung aufgebaut wird. Sie hat an der ETH Zürich interdisziplinäre Naturwissenschaften mit Fokus auf Systembiologie studiert. Nach ihrem Masterabschluss arbeitete sie als Projektleiterin bei Staatslabor, einer Innovationsberatung für den öffentlichen Sektor, und als stv. Leiterin der Abteilung Wissenschaft, Technologie und Bildung in der schweizerischen Botschaft in Peking. Nebst ihrer Anstellung beim CCC absolviert sie an der UZH ein Zweitstudium in Philosophie und Sinologie.

21.04.2026
[ONLINE](#)

Krisennarrative zur strategischen Neuausrichtung politischer Praxis: Transformationsprozesse emanzipatorischer Bewegungen am Beispiel linker Stadtteilarbeit in Deutschland

Dieser Vortrag untersucht, wie Krisenwahrnehmungen und -erzählungen innerhalb emanzipatorischer Bewegungen in Deutschland zu einer Neuorientierung politischer Praxis beitragen.

Ausgehend von Antonio Gramscis Konzept „organischer Krisen“ wird gezeigt, dass Krisen nicht nur als Herausforderungen wahrgenommen, sondern von den Akteur:innen zugleich als Momente politischer Möglichkeit und Transformation interpretiert werden. Damit werden Krisennarrative vor dem Hintergrund verschärfender sozioökonomischer Ungleichheiten und eines gesellschaftlichen Rechtsrucks bewegungsintern als strategische Ressourcen genutzt, um neue Formen kollektiven und solidarischen Handelns, Organisierens und Politisierens zu entwickeln.

Konkret wird analysiert, wie sich das Konzept linker Stadtteilarbeit als politische Praxis herausbildet und sich innerhalb einer bundesdeutschen Bewegungslinken als Gegenentwurf zu einer vermeintlichen Alternativlosigkeit etabliert.

Der Vortrag versteht sich hierbei als Beitrag, gegenwärtige Perspektiven *von unten* sichtbar zu machen.

► **Marie-Sophie Borchelt Camêlo, Universität Bielefeld**

Marie-Sophie Borchelt Camêlo promoviert seit Ende 2020 an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld zur Entstehung und Entwicklung linker Stadtteilarbeit in Deutschland seit 2015. Sie arbeitete bis Mitte 2025 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Politik und

Gesellschaft. Seit Juni 2025 ist sie als Referentin für Internationalisierung tätig. Ihre Forschungsinteressen liegen bei sozialen Bewegungen, Prekarisierung und Armut, Klassenverhältnisse, transregionale Fragen sozial-politischer Transformation (vor allem Deutschland-Brasilien).

05.05.2026

Krise und Kontingenz im Survivalismus. Zur Erforschung säkularer Weltanschauungen

Der Hintergrund der Präsentation ist ein akutes Problem der gegenwärtigen Säkularisierungsforschung. Sie kann zeigen, woran säkulare Menschen nicht glauben, weiß aber wenig darüber, woran sie glauben. Säkularität wird negativ, als das Andere der Religion verstanden und nicht positiv bestimmt. Um dieses Problem anzugehen, bietet es sich an, sich auf das Bearbeiten von Krisen- und Kontingenzerfahrungen zu konzentrieren. Präsentiert werden die Ergebnisse der Untersuchung eines Praxisfelds, in dem der Umgang mit imaginierten Krisen eine zentrale Rolle spielt: der Survivalismus. Die Studie zeigt, dass es dabei nicht primär darum geht, Krisen zu bewältigen, sondern diese werden im Gegenteil sowohl angestrebt als auch blockiert.

► Dr. Robert Schäfer, Universität Basel, CH

Robert Schäfer hat in Bern Soziologie und Religionswissenschaften studiert und im Fach Soziologie promoviert. Er ist Dozent für Qualitative Methoden am Fachbereich Soziologie in Basel sowie im MA Studiengang Changing Societies. Ausserdem ist er Dozent für Soziologie im Studiengang Geschichte an der FernUni Schweiz. Er war zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Magdeburg und Koblenz-Landau sowie Oberassistent am Departement für Sozialarbeit, Sozialpolitik und globale Entwicklung der Universität Fribourg. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Kultur- und Religionssoziologie, gegenwärtig befasst er sich vor allem mit säkularen Weltanschauungen sowie mit aktuellen Utopien und Dystopien.

12.05.2026

[ONLINE](#)

Studying the Accessibility of Local Reception Systems in Germany: The Example of Ukrainian non-standard Refugees with Complex Needs

Integration policy tends to be based on assumptions of able-bodied migrants ready to work arriving to Germany long-term, including those seeking refuge from Ukraine since 2022. Questioning such dominant utilitarian and securitised narratives on migrant integration in Germany, this contribution critically investigates the idea of the so-called 'migration crisis'. Based on a diverse set of qualitative empirical data, we argue that the current social infrastructure perceived to be in crisis is not overwhelmed by a disproportionate inflow of (forced) migrants, but that the crisis is triggered by systemic inadequacies of institutional provision to address a wide range of social needs, and respond and adapt to changing conditions (in other words, to be resilient). As a result, such gaps in provision either remain systematically unmet, or social administrators working with, and social and health workers supporting migrant clients have to constantly improvise.

► Dr. Nora Ratzmann, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung Berlin, D

Dr. Nora Ratzmann (she) is a Senior Researcher at the Department of Integration, German Center for Integration and Migration Research, DeZIM, leading several projects on integration and settlement experiences in Germany, including on the experiences of protection-holders from Ukraine and local governments' perspectives on settlement in Germany. Her work focusses on the dynamics of external and internal migration control and interactions between newcomers and state institutions, drawing on street-level conceptual and transdisciplinary, qualitative methodological approaches. She holds a PhD in Social Policy from the London School of Economics and a MSc in Global Governance and Diplomacy from the University of Oxford.

Organisation

Departement für Sozialarbeit, Sozialpolitik und globale Entwicklung
Soziologie, Sozialpolitik, Sozialarbeit (SOPA)
Universität Freiburg
Rte des Bonnesfontaines 11
CH-1700 Freiburg
sopa@unifr.ch
www.unifr.ch/sopa

Zeit und Ort:

Dienstag: 17:15 – 19:00 Uhr
MIS 03, Raum 3115 und Online

Teams-Link für Online-Veranstaltungen:

[Vortragsreihe/lecture series Crises?! | Meeting-Join | Microsoft Teams](#)

Die Vortragsreihe ist öffentlich:

